

Begrüßung von Herrn Ministerialrat

Philipp Franke

Leiter des Referats für Medienpolitik, Medienrecht und Rundfunkwesen im
Staatsministerium Baden-Württemberg

bei der zentralen

**Veranstaltung zum Safer Internet Day 2018
der Initiative Kindermedienland**

zum Thema:

„Der Mensch zwischen Likes und Algorithmen“

Stuttgarter Haus der Wirtschaft

06. Februar 2018, 09.30 - 17.00 Uhr

Redemanuskript: Es gilt das gesprochene Wort.

Sehr geehrter Herr Direktor Kraft,

sehr geehrte Frau Abgeordnete Kurtz, sehr geehrter Herr Abgeordneter Haser,

sehr geehrte Frau Bürgermeisterin Fezer,

sehr geehrte Partner und Freunde der Initiative Kindermedienland,

meine sehr geehrten Damen und Herren,

Algorithmen sind im Grunde genommen eine festgelegte Vorgehensweise, um ein Problem zu lösen. Wie zum Beispiel um Socken zu sortieren. Dies, indem erst alle aufgehängt werden und dann von links nach rechts geschaut wird, ob ein weiterer Socken zum Ausgangssocken passt und falls nicht, der nächste untersucht wird. Und so weiter.

Das Wort Algorithmus ist eine Abwandlung des Namens des arabischen Rechenmeisters Al-Chwarizmi, dessen Lehrbuch „Über die indischen Ziffern“ aus dem Jahr 825 eine wichtige Erkenntnisquelle des schriftlichen Rechnens wurde. Erste Algorithmen gab es aber schon viel früher im antiken Griechenland. So zum Beispiel zum Auffinden von Primzahlen oder zur Annäherung an die Zahl Pi. Aber das kennen Sie ja alle.

Der erste für einen Computer gedachte Algorithmus stammt übrigens aus dem Jahr 1843 und wurde von einer Frau, Ada Lovelace, geschrieben, die damit auch die erste Programmiererin ist. Sie war übrigens die einzige eheliche Tochter des ausschweifenden Dichters und Lebemenschen Lord Byron. Seine väterliche Fürsorge reichte allerdings nicht so weit, dass er sie auch nur einmal sah. Aber das ist eine andere Geschichte.

Die spannendsten Fragen von Algorithmen stellen sich heute aber vor allem in Verbindung mit Big Data. Das digitale Datenvolumen der Welt verdoppelt sich alle zwei Jahre. Sie kennen die alte Legende von Sissa, dem Erfinder des Schachspiels, im alten Indien. Als freien Wunsch zur Belohnung für seine wunderbare Erfindung forderte er ein Korn auf das erste der 64 Schachfelder, die doppelte Menge, also zwei Körner, auf das zweite Feld, vier Körner auf das dritte Feld und so weiter bis zum 64. Schachfeld. Der Wunsch wurde ihm milde lächelnd gewährt. Das Versprechen konnte aber – wie Sie alle wissen – nicht eingehalten werden. Denn dafür wären über 18 Trillionen Weizenkörner und damit die gesamte Weizenernte der Welt von über 1000 Jahren notwendig gewesen.

Diese unvorstellbare Größenordnung sammelt sich heute nicht in Weizenkörnern, sondern in Daten an. Pro Minute werden rund 300 Millionen E-Mails verschickt, 4 Millionen Suchanfragen bei Google gestellt und 300 neue Stunden an Videomaterial auf YouTube hochgeladen.

„Wir wissen, wo sie sind. Wir wissen, wo Sie waren. Wir wissen mehr oder weniger, woran Sie denken“, sagte Eric Schmidt, der ehemalige CEO von Google bereits vor 8

Jahren. Seitdem haben sowohl die Datenmenge als auch die Möglichkeit, diese zu speichern, zu analysieren und zu verknüpfen rasant zugenommen.

Nach 100 Facebook-Likes kennt man Sie besser als Ihre Eltern sie kennen, nach 300 Facebook-Likes kennt man Sie besser als ihr eigener Partner. Mit noch mehr Likes sind Computerprogramme in der Lage, Ihre eigenen Entscheidungen besser vorherzusagen als Sie selbst - so sagt man. Dass das Unternehmen Cambridge Analytica mit dieser Methode einen entscheidenden Beitrag zu Donald Trumps Wahlerfolg geleistet habe, ist nach dem, was wir heute wissen, sicherlich übertrieben. Dennoch scheint außer Frage zu stehen, dass Algorithmen in Verbindung mit Big Data immer stärker in der Lage sind, unser Leben, unsere Einstellungen und unsere Entscheidungen zu beeinflussen.

Es wird behauptet, dass derjenige in Zeiten des Internets die Macht hat, der die Daten hat. Wir können uns vielleicht nicht immer so leicht vorstellen, aus welchen kleinen Vorgängen sich Informationen ziehen lassen. Aber alleine die Orte, an denen wir uns zu bestimmten Zeiten befinden, die Zeiten, zu denen wir wach sind, die Zahl unserer Rechtsschreibfehler sagt viel über uns aus. Und dann wird es ja erst spannend. Nach was suchen wir, für welche Themen interessieren wir uns, was gefällt uns in sozialen Netzwerken. Erst sucht jemand nach Dating-Portalen, dann nach Hochzeitsringen, später nach Kinderkrankheiten - und schließlich nach einem Scheidungsanwalt...

Wir werden messbarer. Und die Gefahr ist groß, dass wir unsere Daten für kleine Vergünstigungen verkaufen. Zum Beispiel, wenn man der Krankenkasse verrät, dass man kein Übergewicht mehr hat und dafür 5 Euro pro Monat weniger zahlen muss. Diejenigen, die da nicht mitmachen wollen, werden dann eventuell genauso behandelt, wie diejenigen, die einen eher unvernünftigen Lebensstil pflegen.

Sind wir zukünftig nur noch mit denen solidarisch, die ausschließlich Bio essen, kein Übergewicht haben und drei Mal pro Woche joggen gehen? Wir müssen uns fragen, ob das die Gesellschaft ist, in der wir leben wollen? Wir müssen uns auch die Frage stellen, wie wir sicherstellen, dass die maßgeblichen Entscheidungen von uns Bürgerinnen und Bürgern und nicht von Algorithmen gesteuert werden. Denn Algorithmen sind zwar wie auch Gesetze von Menschen gemacht, gehen aber nicht auf einen gesellschaftlichen Abwägungsprozess zurück, sondern berufen auf den Zielen einzelner Unternehmen oder Institutionen.

Ich freue mich sehr, dass ich Sie zu dieser spannenden Thematik auch von Seiten des Staatsministeriums ganz herzlich begrüßen darf. Die regionalen Medienkompetenztage sind ein Programmelement der Medienkompetenzinitiative Kindermedienland Baden-Württemberg, die vom Staatsministerium verantwortet wird. Die Schirmherrschaft der Initiative liegt bei Herrn Ministerpräsident Kretschmann, von dem ich Sie herzlich Grüßen darf.

Angesichts der soeben beschriebenen Fragestellungen bedarf es eines Verständnisses für die Wirk- und Funktionsweisen von Algorithmen: Gewinnen

Algorithmen tatsächlich immer mehr die Kontrolle über uns, unsere Einstellungen und Entscheidungen? Reicht es heute nicht mehr aus, darüber nachzudenken, was man im Internet postet? Müssen wir uns klar darüber werden, wer unsere Daten erhebt, verarbeitet oder weitergibt? Müssen Schülerinnen und Schüler heutzutage wissen, warum Sie auf ihrem Smartphone eine andere Nachrichtenlage präsentiert bekommen als ihr Tischnachbar? Wie gehe ich mit Wertekonflikten um, wenn ich Datenschutz zwar einerseits wichtig finde, mich aber in sozialen Netzwerken bewegen möchte? Werden wir durch Algorithmen und Big Data manipuliert oder manipulierbar? Oder um es auf die Spitze zu treiben: Wird die Zukunft noch menschlich sein?

Ich bin gespannt, wie die komplexen Fragenstellungen auch pädagogisch sinnvoll abgebildet werden können und freue mich, dass wir heute Ihre Konzepte und Lösungswege erfahren dürfen.

Der Landesregierung ist es ein wichtiges Anliegen, die Medienkompetenz im Land zu stärken. Daher freue ich mich daher, dass die Landesregierung Ende letzten Jahres beschlossen hat, die Initiative Kindermedienland fortzuführen und dass wir Dank der Regierungsfractionen ein weiteres Programm zum wichtigen Thema Fake News hinzunehmen können. Gleichzeitig möchte ich dem Landesmedienzentrum als dem heutigen Veranstalter, aber auch allen interessierten Teilnehmerinnen und Teilnehmern der heutigen Konferenz für Ihr Engagement in Sachen Medienkompetenz danken.

Ich wünsche Ihnen und uns allen eine erfolgreiche und interessante Tagung.